

50 Jahre – 50 Porträts

# GREENPEACE

Greenpeace Member Nr. 03/21



## EDITORIAL

50 Jahre Greenpeace! 50 Jahre eine Gruppe von Menschen, vereint in der Mission, den Kreislauf des Lebens von Mensch, Tier und Pflanze zu bewahren. Dazu ein Fischkutter und eine grosse Portion Mut, die den Beginn dieser Geschichte markieren. Wir zeigen in dieser Jubiläumsausgabe 50 Porträts von Greenpeacer\*innen weltweit. Ob als Mitarbeitende, Mitglieder oder Freiwillige – gemeinsam haben wir uns gegen Atomtests gestellt, decken wir die Bedrohungen der Wälder und Meere auf, bieten Lösungen und bringen den Klimaschutz voran. Wir haben Erfolge gefeiert, Rückschläge verarbeitet und über Missgeschicke gelacht. Wir waren, sind und bleiben vor Ort, dort, wo das Unrecht passiert: *Bearing Witness*. Die Zeit der reinen Männer-Crews auf den Schiffen ist vorbei. Die Vielfalt von Ali, Mariam, Sini und allen anderen Rainbow Warriors macht uns stark. Diese Stärke brauchen wir, denn die Herausforderungen sind noch immer gross. Doch mit Freude und Mut widmen wir uns der Transformation in ein neues System – für zukünftige Generationen. Lassen Sie uns weiterhin Seite an Seite gehen. Ich danke Ihnen von Herzen für Ihr Engagement. Iris Menn, Geschäftsleiterin Greenpeace Schweiz







3 «Schon als Kind liebte ich die Natur und brachte, nicht immer zur Freude meiner Mutter, aussergewöhnliche Käfer ins Haus. Später habe ich den Umweltschutz in Form von Petitionen und Spendensammelaktionen mit zur Arbeit in die Oper genommen. Oft hat mir das Spott eingebracht, doch das hat mich nie aufgehalten.» Edith Steininger, Mitglied Greenpeace Österreich



4 «Ich wünsche mir, dass die Menschheit rechtzeitig aufwacht und lernt, dass unser Glück und unsere Zukunft nicht im persönlichen materiellen Reichtum liegt, sondern in einem friedlichen und respektvollen Zusammenleben zwischen uns Menschen und der Natur.» Markus Leupp, Freiwilliger Greenpeace Schweiz





## ALLER ANFANG IST GRÜN

15. September 1971: Das Abenteuer Greenpeace beginnt. An diesem ganz gewöhnlichen Mittwoch in Vancouver nimmt der klapprige Fischkutter <sup>1971</sup>Phyllis Cormack Kurs auf Amchitka. An Bord zwölf Männer mit mehrheitlich ungekämmten langen Haaren, <sup>Nr. 6</sup>Bärten und in Holzfällerhemden. Sie alle hatten ein gemeinsames Ziel: den bevorstehenden Atomtest auf der Aleuteninsel vor der Küste Alaskas zu verhindern. Oder wie es Expeditionsteilnehmer Ben Metcalfe via Schiffsradio poetischer formulierte: um als «Verteidiger des Lebens» den «Advokaten des Todes» entgegenzutreten. Zwei Wochen nach der Abreise wurde das Schiff aber von der Küstenwache vor Akutan, einer Insel der östlichen Aleuten, gestoppt. Obschon die Mission so am Ende fehlschlug und der Atomtest nicht aufgehalten werden konnte, gelang den zwölf Männern an jenem Mittwoch im Herbst 1971 zumindest eines: Sie haben ein Stückchen (grüne) Geschichte geschrieben – und das am Ende nicht ganz ohne die Beteiligung einer Frau. Es war damals Marie Bohlen, die Partnerin von Gründungsmitglied Jim Bohlen, die überhaupt auf die Idee kam, mit dem Schiff nach Amchitka zu segeln, um ein Zeichen gegen Atomtests zu setzen.





1972 der erste Erfolg für Greenpeace: Die US-amerikanische Regierung verkündet den Stopp der Atomtests in Amchitka. Dies, nachdem die Greenpeace-Aktivisten zuvor zur Insel fuhren, um gegen die Durchführung der Tests zu demonstrieren. Die Unterlassungserklärung der amerikanischen Regierung verstand die Gruppe Greenpeacer\*innen als Aufforderung, mit dem Protest fortzufahren. Nächster Halt: Mururoa.

David McTaggarts niederschmetterndes Fazit, nachdem Greenpeace auf dem Atomtestgelände von Mururoa beim unbedachten Essen mit dem französischen Admiral Claverie heimlich abgelichtet wurde: Das Foto machte die Fahrt zunichte.



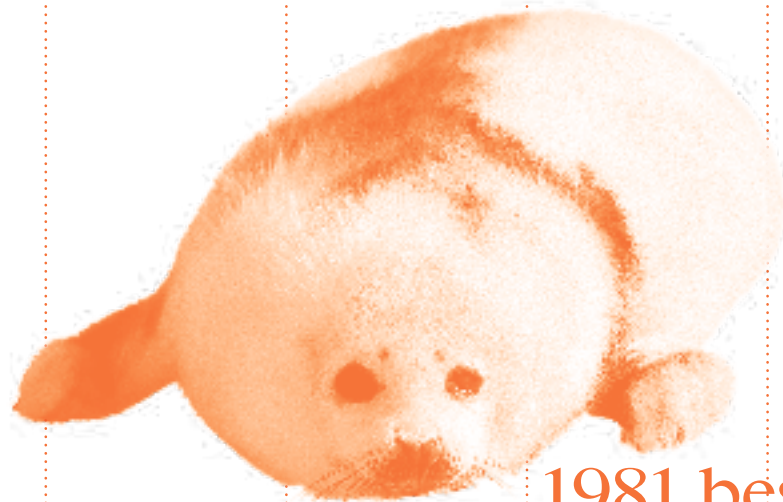
Jim Bohlen, Mitgründer



«Habt ihr LSD?» So lautet die Begrüssung sowjetischer Walfänger an die hippiehaften Greenpeacer\*innen 1975.

«Mir scheint, dass wir mit der Zeit sehr viel von Walen lernen können. Aber wenn diese Generation es zulässt, dass die Wale wie die Dinosaurier von der Erde verschwinden, werden wir nie die Möglichkeit dazu haben. Es wird zu spät sein. Also müssen wir jetzt etwas tun.» Paul Spong, Gründungsmitglied

45 Journis hat Brigitte Bardot im Schlepptau, als sie sich 1977 in Kanada Greenpeace-Demos gegen Robbenjagd anschliesst.



1981 besprühen Greenpeacer\*innen Robbenbabys mit Farbe, um ihr Fell wertlos zu machen. Ein Jahr später führt Europa ein Importverbot für Felle ein.



Hopp Schwiz! 1984 bildet sich Greenpeace Schweiz als weiteres Landesbüro der Organisation.

Greenpeace beginnt 1983, mit Blockaden und Dokumentationen ...

Im Januar 1987 bricht die MS Greenpeace zu einer Expedition in die Antarktis auf. Dort angekommen, errichtet



die Crew die erste nicht-staatliche Antarktis-Station, die «World Park»-Basis. Vier Jahre bleibt ein Team von Greenpeace jeweils monatelang vor Ort, um die massive Umweltzerstörung um den Südpol aufzudecken. Nicht ohne sich auf der langen Reise zur Antarktis-Station ab und an ein angenehmes kühles Bad bei Minusgraden zu gönnen.



1983 wagen die Greenpeace-Aktivisten John Sprange und Gerd Leipold eine besonders heisse Aktion, um gegen die Atomtests der vier Supermächte zu protestieren: Sie fliegen mit einem Heissluftballon über die Mauer nach Ostdeutschland.



«Wir waren eher Antihelden als Helden. Wir waren Dustin Hoffman, nicht John Wayne.»

6 Bob Hunter, Gründungsmitglied Greenpeace



Am 10. Juli 1985 wird die Rainbow Warrior im Hafen von Auckland versenkt. Es war ein Attentat des französischen Geheimdienstes.

TIEFE  
«Tolle Art, eine Reise anzutreten: Der Kapitän glaubte nicht an das Schiff.»  
die Crew glaubte nicht an das Schiff.»



## GREEN + PEACE = GREENPEACE

Tatsächlich gehen die Anfänge von Greenpeace aber noch weiter zurück als 1971. Bereits zwei Jahre zuvor formte sich in Kanada das «Don't Make a Wave Committee». Dessen Mitglieder, alles spätere Gründungsmitglieder von Greenpeace, kamen zusammen, weil sie sich in drei fundamentalen Punkten einig waren: Sie fanden den Vietnamkrieg sinnlos. Sie fanden Atomwaffen unnötig. Und sie fanden Demonstrationen ineffektiv. Auf dieser gemeinsamen Basis entschied sich die Gruppe, fortan mit gewaltfreiem Widerstand vor Ort für ihre Überzeugung einzustehen. «Wir wollten die ganze Welt zu Zeugen machen, ein Bild in den Köpfen der Menschen verankern», so Gründungsmitglied Bob Hunter. Das erste Ziel, welches das «Don't Make a Wave Committee» für eine gewaltfreie Aktion ins Auge fasste, lautete Amchitka – und der Name der Expedition: Green + Peace. Dass aus den beiden Wörtern schlussendlich eines wurde, war dann aber eher eine Zufallsgeburt: Der Platz auf Buttons, den runden Ansteckdingern mit politischen Statements, die während der 70er so hip waren, war schlichtweg zu klein für das Peacezeichen, ein Ökosymbol und zwei Wörter. Und so wurde aus Green und Peace Greenpeace.







8 «Mein Tipp für mehr Umweltschutz im Alltag: Sich stets fragen, was das eigene Tun für Folgen hat.» Clément Tolusso, freier Übersetzer Greenpeace Suisse



9 «Ich empfehle jedem das Buch «Ökotoπia» von Ernest Callenbach. Es handelt von drei amerikanischen Staaten, die sich abspalten, um eine ökologische Lebensweise zu schaffen. Ich konnte nicht glauben, dass es 1975 verfasst wurde, denn es beschäftigt sich mit Themen, über die wir heute sprechen. Eine Anleitung für die Zukunft.» Nathalie G., Mitglied Greenpeace Frankreich





10 «Ich wünsche mir, dass Greenpeace vor allem in dieser Stunde der Krise, aber auch in Zukunft, weiterhin an der Seite der am meisten Betroffenen und Verletzlichen steht.» Ali Abbas, Freiwilliger Greenpeace Indien



11 «Für mich sind es die Grundwerte, die Greenpeace ausmachen. Eine Stimme, die gehört wird, und Aktionen, die einen Unterschied machen.» Björn Michelsen, Mitglied Greenpeace Schweden



14 «Es liegt an uns, etwas zu ändern. Jetzt.» Elza Kanter, Mitglied Greenpeace Niederlande



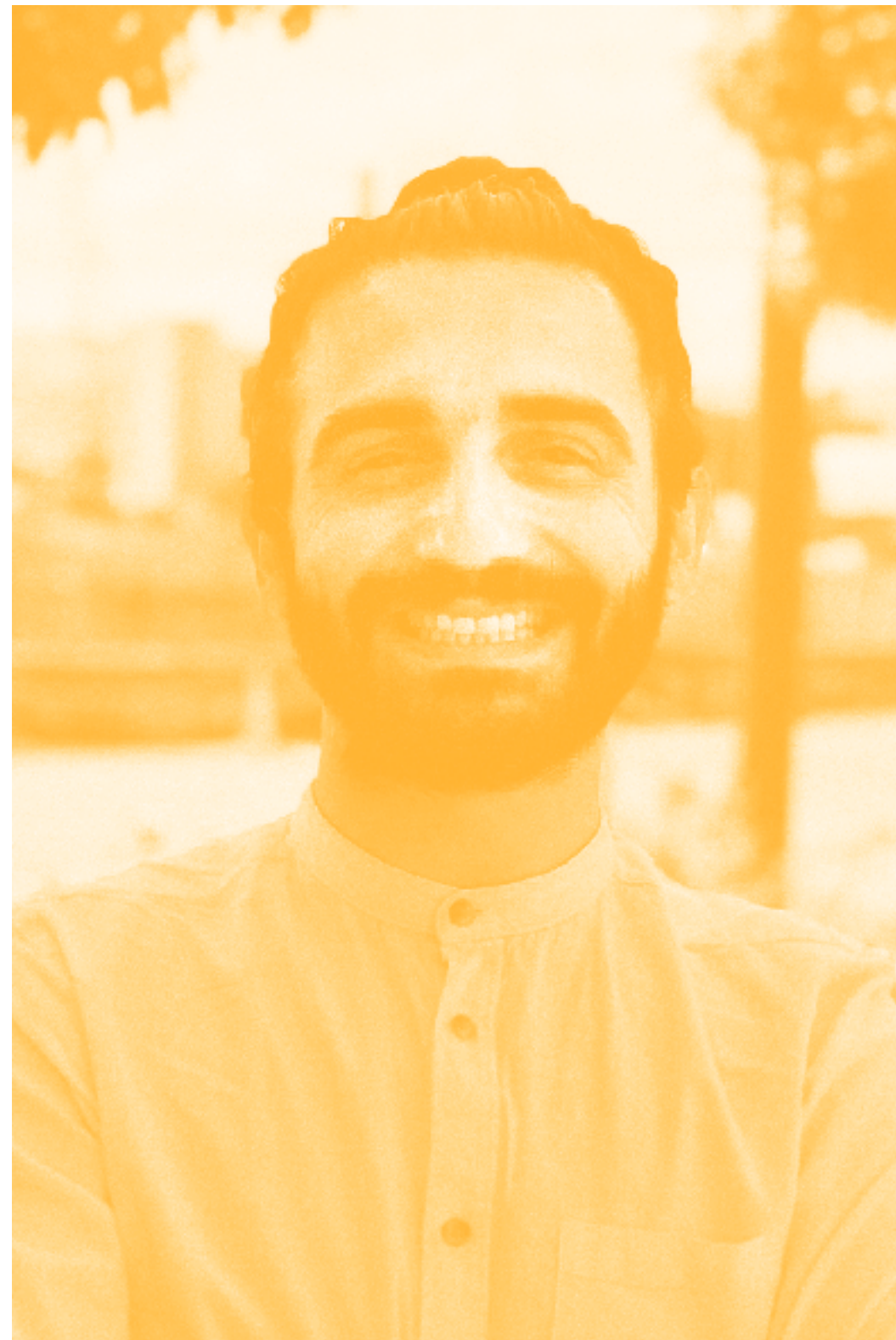
15 «Ich bin schon lange Aktivistin. Ich wurde gelobt, bin in Schwierigkeiten geraten, wurde mit einem roten Teppich begrüßt, und man hat mir die Tür gezeigt. Doch ich konnte stets von Menschen lernen.» Jane Fonda, Unterstützerin Greenpeace



12 «Ich glaube an Menschen und Solidarität, und ich glaube auch, dass wir die Welt zum Besseren wandeln können.» Ziranda Machado, Freiwilliger Greenpeace Mexiko



13 «Greenpeace fühlt sich wie ein enger Freund an, mit dem ich dieselben Bestrebungen teile.» Hideo Yamada, Mitglied Greenpeace Japan



16 «Ich wünsche mir, dass unser Planet uns zukünftig nicht durch Katastrophen zusammenbringt, sondern durch seine Regenbögen und Sterne.» Ercan Cetin, Freiwilliger Greenpeace Türkei



17 «Ich bin dankbar dafür, mit vielen tapferen indigenen Anführern und Aktivistinnen für das Gute zu kämpfen. Unsere Arbeit stellt traditionelle Gemeinschaften ins Zentrum. Darauf bin ich stolz.» Tica Minami, Campaignerin Greenpeace Brasilien











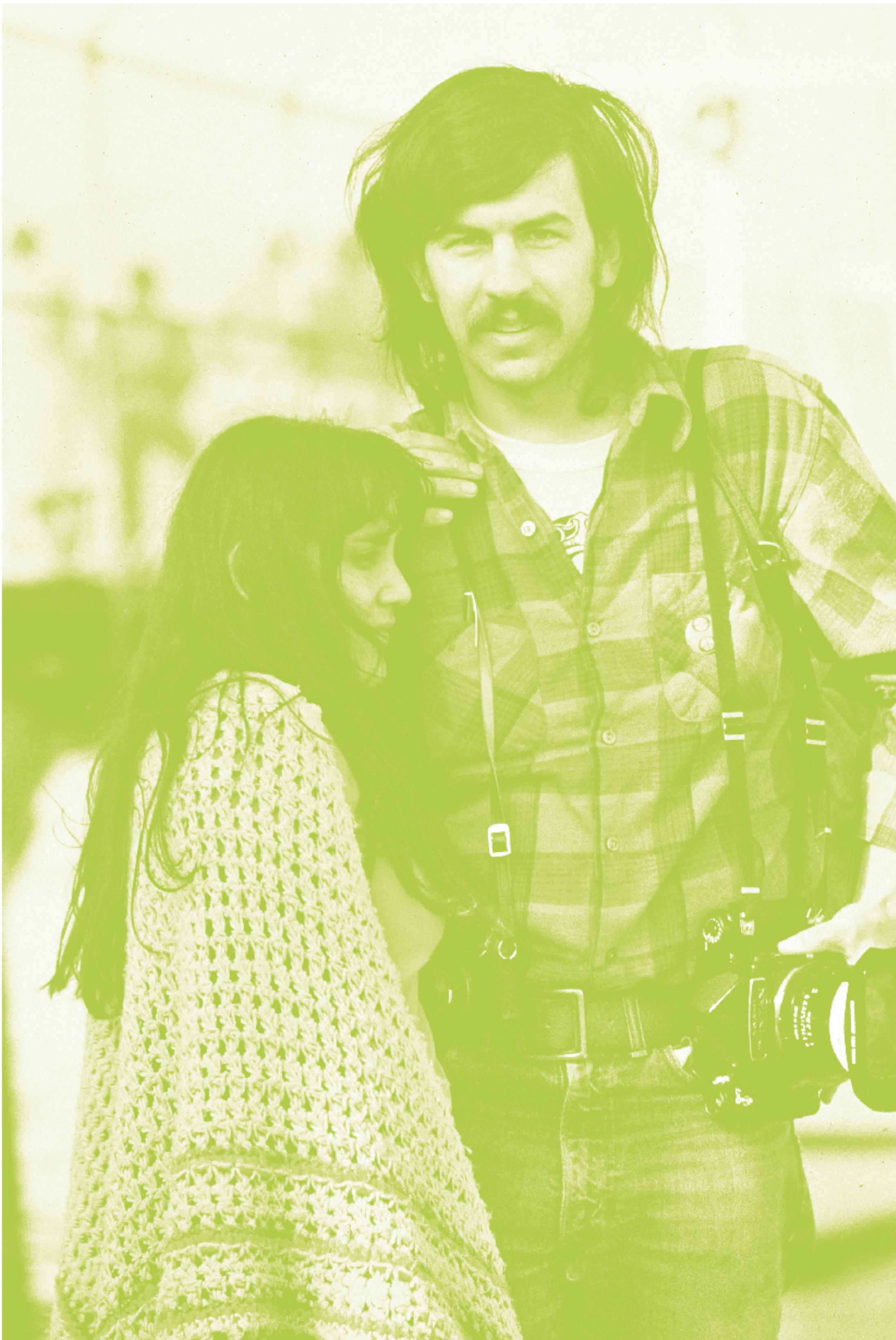


20 «Was mir wichtig ist, dass wir uns als Teil der Natur verstehen. Und erkennen, dass wir uns eigentlich selbst schaden, wenn wir sie rücksichtslos ausbeuten. Auch wenn es ein altes Klischee ist: Frisches Gemüse schmeckt besser als Geld.» Steven Goetz, Freiwilliger Greenpeace Schweiz



21 «Ich habe vor über zehn Jahren beschlossen, mich als Greenpeace-Freiwilliger zu engagieren. Um mein Bestes zu geben und die Situation auf der Erde zu verbessern. Bis heute bin ich aktiv, um genau dies noch immer zu tun.» Stéphane Lecorney, Freiwilliger Greenpeace Schweiz





22 «Meine Hoffnung für Greenpeace und andere Gerechtigkeitsbewegungen ist, dass diese Bewegungen ihre radikale Integrität bewahren, niemals vor dem Status quo oder der öffentlichen Meinung kuscheln, Wunschvorstellungen vermeiden und immer nach dem tiefstmöglichen Verständnis der realen Welt suchen und handeln.» Rex Weyler, Gründungsmitglied Greenpeace



23 «Würde es gehen, würde ich dich umarmen! Danke für 50 Jahre Mut und wildes Herz. Möge es brennen, solange es gebraucht wird!» Moritz Jahn, Unterstützer Greenpeace





## AUF ZU NEUEN UFERN ...

Da die Aktion auf Amchitka aber noch vor dem Ankerlegen scheiterte, dachten die Greenpeace, ihr Protest wäre zwecklos gewesen. Sie irrten sich gewaltig. Ihre Reise ging um die Welt, und das Echo war enorm: Der Unmut über Atombombentests wurde so gross, dass die USA 1972 deren Ende verkündeten. Von diesem Triumph euphorisiert, wollten die Greenpeace-Aktivist\*innen nun erst so richtig loslegen. Der kleine Überschuss an Spenden aus der Amchitka-Aktion kam da gerade gelegen. Offiziell als Greenpeace Foundation fasste das Grüppchen den Entschluss, seine Aufmerksamkeit nun den französischen Atombombentests im Südpazifik zu widmen. Alles, was es hierfür noch brauchte, waren ein neues Schiff und ein neuer Kapitän – der im besten Fall auch so verrückt war wie der Rest der Crew. Und den fand Greenpeace in David McTaggart. Mit seiner Segeljacht Vega nahm die Organisation 1973 Kurs auf das Atomtestgebiet im Mururoa-Atoll. Doch die Crew wurde auf dem Weg von französischen Marinebooten attackiert und das Schiff schwer beschädigt. Die Crew entschied, Mururoa anzulaufen, um das Schiff zu reparieren. Ein Beschluss mit schwerwiegenden Folgen.



... die verheerenden Folgen der Treibnetzerei publik zu machen. Die Aktivitäten führen dazu, dass die Europäische Union 1998 ein Verbot der Treibnetze ab dem Jahr 2002 beschliesst.

250 000

Die Greenpeace-Kampagne gegen das Entsorgen von Atom- und Industriemüll im Meer gehört zu den erfolgreichsten Projekten der Organisationsgeschichte. Das Problem ist allerdings bis heute nicht gelöst: Noch immer lagern 250 000 Fässer Atom- und Industriemüll allein im Atlantik.

FÄSSER

Meeresspiegel +4,4 cm



«Greenpeace: Breakthrough» – so heisst ein Album mit 25 Titeln, das 1989 in der Sowjetunion veröffentlicht wird. Musiklegenden wie die Dire Straits, U2 und Sting steuern dem Album Songs bei. «Jedes Mal, wenn Sie in der Sowjetunion ein elektrisches Gerät anschliessen, hörten Sie das Greenpeace-Album», erinnert sich ein Journalist.

Der Greenfreeze, der erste Kühlschrank von Greenpeace, der 1992 auf den Markt kommt, kühlt mit einer Mischung aus Butan und Propan umweltfreundlicher als andere Modelle. Heute macht er weltweit rund etwa ein Drittel aller jährlich produzierten Kühlschränke aus.

Anfang der Neunzigerjahre wird die Sowjetunion bzw. Russland verdächtigt, Atomreaktoren und radioaktive Abfälle in der Karasee zu versenken. Als Greenpeace 1992 im Nordpolarmeer ein versenktes Atom-U-Boot filmt, wird ihr Schiff geentert und die Crew einige Tage festgehalten.

New York 1994. Matuschka, ein Model, dem wegen Krebs eine Brust abgenommen wurde, demonstriert vor dem Redaktionsgebäude der «Time» gegen chlorhaltiges Papier. Auf ihrem «Time»-Plagiat steht: «Krebs wird mit Chlor in der Umwelt in Verbindung gebracht.»



Ihre erste Reise führt die Arctic Sunrise zur Nordsee und zum Nordostatlantik, wo Greenpeace die Meeresverschmutzung durch Öl aus Offshore-Anlagen dokumentiert. Im Jahr 2010 wird sie ausserdem in den Golf von Mexiko geschickt, um eine unabhängige Bewertung der Auswirkungen der Ölkatastrophe der BP-Bohrplattform Deepwater Horizon durchzuführen. Mit auf dem Schiff sind unabhängige Wissenschaftler und Forscherinnen, die nach verödeten Meeressäugern, Schildkröten, Fischen und Seevögeln suchen und wichtige Beweise sammeln.

Arctic Sunrise

Im Einsatz: 1996 bis heute  
Baujahr: 1975  
Schiffstyp: Versorgungsschiff  
Länge: 50 Meter  
Geschwindigkeit: 12 kn



1996 – was für ein Jahr! Greenpeace verhindert mit einer Kampagne, dass der Shell-Konzern die Ölplattform Brent Spar in der Nordsee versenkt. In der Folge wird ein generelles Versenkungsverbot für Ölplattformen verabschiedet. Im selben Jahr nimmt die Uno den Atomwaffenteststopp-Vertrag an. Und ebenfalls 1996 erklären Novartis und McDonald's sowie Grossverteiler Coop und Migros auf Druck von Greenpeace Schweiz, keine Gentechprodukte mehr zu verkaufen.

Verbot Treibnetze EU



Zwei Füdli für die Fische: Australische Aktivisten fordern im April 2001 härtere Massnahmen zum Schutz des Roten Thunfisches.

Esperanza

Im Einsatz: 2002 bis 2021  
Baujahr: 1984  
Schiffstyp: ehemaliges Feuerlöschschiff der russischen Marine  
Länge: 72 Meter  
Geschwindigkeit: 18 kn

Die im Februar 2002 vom Stapel gelaufene Esperanza – spanisch für Hoffnung – ist das grösste Schiff der Greenpeace-Flotte. Sie hat an einer Vielzahl von Greenpeace-Aktivitäten teilgenommen, von Touren zur Förderung erneuerbarer Energien bis hin zu Aktionen gegen Klimazerstörung durch Kohlekraftwerke, von der Verfolgung von Lieferungen von illegal geschlagenem Holz bis hin zur Bekämpfung der japanischen Walfangflotte im Südpolarmeer. Ende 2021 ist es nun so weit: Nach fast 20 Jahren im Einsatz geht die Esperanza in ihren wohlverdienten Ruhestand.

Die unbewohnte Insel Rockall im Nordostatlantik ist eigentlich winzig klein: Sie misst nur gerade 31 mal 25 Meter und ist 29 Meter hoch. Trotzdem beanspruchen mehrere Länder den Felsen, denn im Festlandsockel sollen sich grosse Mengen an Öl und Erdgas befinden. Grund genug für Greenpeace, 1997 die Insel zu besetzen und gegen die geplante Ausbeutung zu protestieren. Rockall wird von der Organisation kurzerhand zu einem neuen Staat, der «Republik Waveland», ausgerufen, und den 15 000 Unterstützenden der Kampagne wird jeweils ein Pass für das Land ausgestellt.

Nachdem weltweite Greenpeace-Aktionen Brasilien bereits 2002 zu einem Moratorium für den Mahagoni-Export bewegen konnten, schafft es Greenpeace nach jahrelanger, intensiver Kampagnenarbeit im brasilianischen Urwald auch, dass das Land 2004 zwei Millionen Hektaren Amazonas-Regenwald unter Schutz stellt. 2006 wird sogar die Marke von 6,5 Millionen Hektaren überschritten.

2



## ... UND ZU NEUEN THEMEN

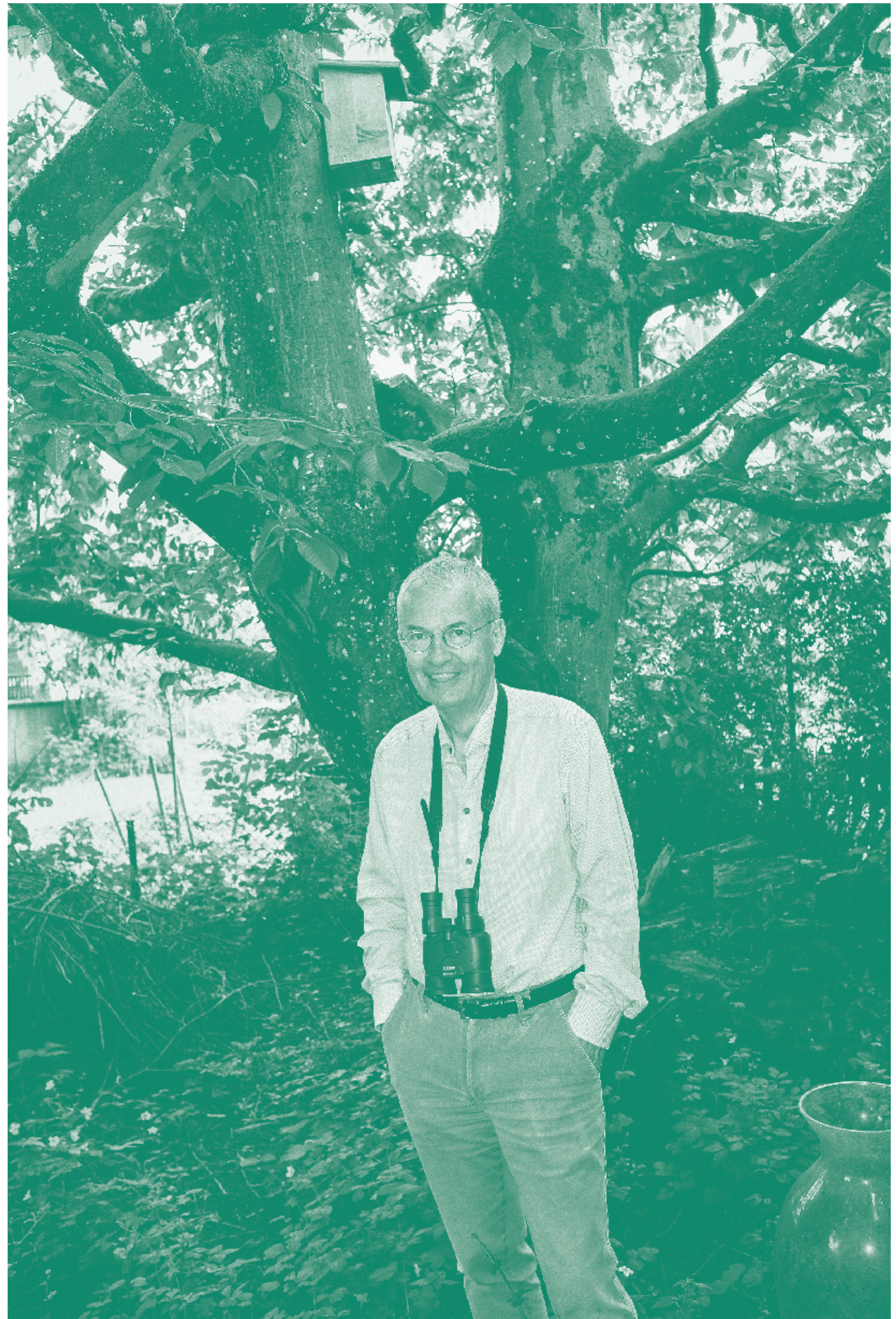
Im Anschluss an die Reisen zu den Atomtestgebieten der USA und Frankreichs begann sich Greenpeace nach und nach von einer Anti-Atomwaffen-Gruppe zu einer ökologisch orientierten Organisation zu wandeln. Der Grund für diese Entwicklung war eklatant: «Wenn unser Planet vor der Zerstörung bewahrt werden soll, genügt es nicht, die Menschheit vor ihrer eigenen Torheit zu schützen», erklärte Gründungsmitglied Bob Hunter einst, «wir müssen genauso die Pflanzen- und Tierwelt schützen, denn ohne sie würde der gesamte Kreislauf des Lebens geschwächt werden und zugrunde gehen.» So kam es, dass die Vega am 27. April 1975 zur ersten Wal-Aktion im Pazifischen Ozean auslief – und die Bilder entstanden, die Greenpeace im Kern ausmachen: von den kleinen Schlauchbooten, die sich mit den grossen Walfangschiffen messen. Oder eben von David gegen Goliath. Natürlich blieb es nicht bei dieser einen Aktion gegen sowjetische Walfänger. Auch isländischen, spanischen und japanischen Walfängern bot Greenpeace die Stirn. Und warf sich immer und immer wieder vor die Harpunen. So lange, bis der Walfang 1982 schliesslich weltweit verboten wurde.







26 «Greenpeace ist für mich die Stimme der Meere.» Raissa Zimina, Dialogerin Greenpeace Schweiz



27 «An den Fundamenten von Greenpeace brauchen wir nichts zu ändern. Gegenseitige Wertschätzung, Respekt gegenüber Menschen und Umwelt und Gewaltfreiheit sind gelebte Menschenrechte.» Jérôme Tschudi, Mitglied Greenpeace Schweiz





28 «Die Erde wird mit oder ohne uns noch da sein, wir Menschen sind nur ein Wimpernschlag in der langen Geschichte der Natur.» Elaine Hill, Engagementverantwortliche Greenpeace Südostasien



29 «Bei Greenpeace können wir unsere kreative Ader dafür nutzen, die Welt ein klein wenig besser zu machen.» Danielle Müller (r.) + Franziska Neugebauer, Redaktionsteam Greenpeace Schweiz



32 «Leider braucht es noch immer eine laute, provokante und unkonventionelle Organisation wie Greenpeace, um der nächsten Generation einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen.» Marc Reinhart, Präsident der Volkart Stiftung (unterstützt Greenpeace)



33 «Schon als kleines Kind war mir bewusst, dass wir die Natur und deren Ressourcen schützen müssen.» Sol Vargas, Freiwillige Greenpeace Andino



30 «Lebe bewusst. Go vegan, stop flying and take the train.» Claudine Müller + Kevin Erni, Mitglieder-Paar Greenpeace Schweiz



31 «Immer wenn ich Wale an meinem Haus in den Whitsundays vorbeiziehen sehe, danke ich Greenpeace und erinnere mich daran, dass ich ohne sie nie von der Bedrohung der Tiere erfahren hätte.» Maxine Godley, Freiwillige Greenpeace Australien



34 «Wir haben nur eine Erde, wenn wir uns nicht darum kümmern, wer dann?» Midya Desiani, Mitglied Greenpeace Indonesien



35 «Als Psychologin rate ich meinen Klient\*innen gerne, öfters auf die Schönheit unseres Planeten achtzugeben. Dies kann auch einen Schutz bieten vor depressiven Verstimmungen und Burn-outs.» Caroline Martiny, Mitglied Greenpeace Luxemburg





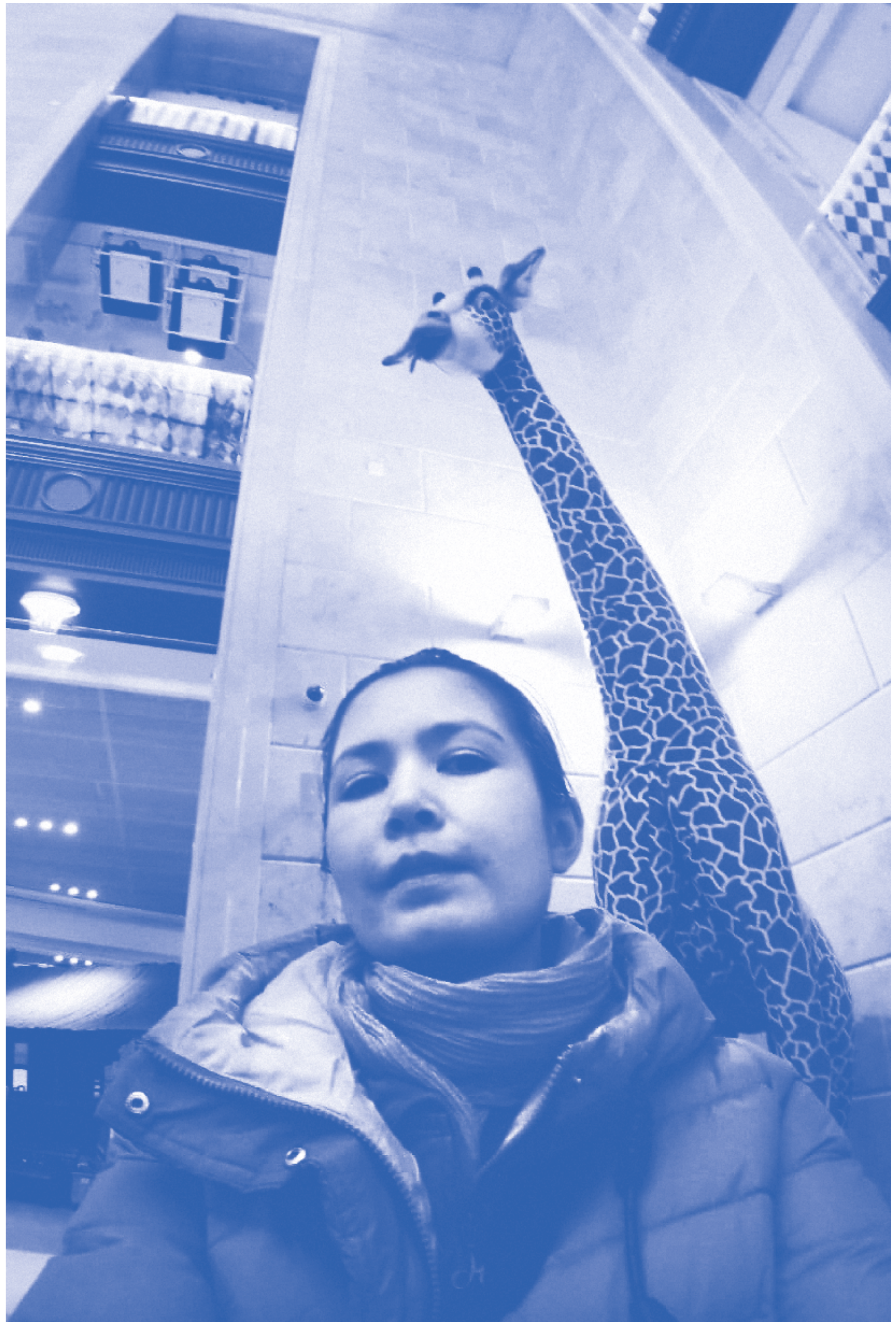








38 «Wir sind etwas utopisch, deshalb wagen wir es, zu sagen: Wir wünschen uns, dass die Menschen endlich aus ihren Fehlern lernen!» Elisabeth + Olivier Pictet, Mitglieder-Paar Greenpeace Schweiz



39 «Das Thema Nachhaltigkeit hat mein Leben verändert. Ich verbringe viel mehr Zeit im Einkaufsladen. Ich studiere die Etiketten genau. Und ich weigere mich oft, manche Einkäufe zu tätigen. Wegen der Verpackung.» Mariam, Mitglied Greenpeace Russland





40 «Es gibt immer noch viele Umweltgräuel, die von Unternehmen begangen werden, die nur Profit wollen! Es ist Zeit, dass auch sie die Prinzipien einer profitablen *und* ökologischen Ökonomie lernen.» Mathieu Robert, Mitglied Greenpeace Kanada



41 «Vor 25 Jahren haben wir der Welt gesagt, dass uns der Himmel ausgehen wird, bevor dies die fossilen Brennstoffe täten. Heute reden alle nicht nur über den Klimawandel, sondern handeln auch.» Mike Fincken, Schiffskapitän Greenpeace



42 «Da es keinen «grünen» Kapitalismus gibt, müssen wir aufhören, immer mehr zu wollen. Nur so wird ein Leben auf unserem Planeten mit endlichen Ressourcen lebenswert bleiben.» Frederika + Pascal Tribolet, Aktivist\*innen Greenpeace Schweiz



43 «Happy Birthday! Auch wenn es eisig kalt war, würde ich wieder in der Arktis Klavier spielen, wenn das bedeutet, dass wir weiterhin gemeinsam für einen besseren Planeten kämpfen können.» Ludovico Einaudi, Unterstützer Greenpeace



44 «Bei zahlreichen Wanderurlauben verstärkte sich unsere Liebe zur Natur, und so holten wir deren Vielfalt in unseren Garten. Wir bauten Unterkünfte für Igel und gestalteten wilde Ecken für Hummeln und Wildbienen. Jetzt rufen wir uns ab und an zu: «Da kannst du gerade nicht hin, da schläft ein Igel.» Gudrun + Michael Buch, Mitglieder-Paar Greenpeace Deutschland





**GREENPEACE UMSEGELT DIE WELT**  
Nach dem Erfolg des Walfangmoratoriums gab es für Greenpeace kein Halten mehr. Die Organisation war mittlerweile durch Büros in unterschiedlichsten Ländern auf der ganzen Welt vertreten, und die Aktivist\*innen gingen jedes Umweltproblem an; zu Wasser, zu Land und in der Luft, je nachdem, wo der Kern des Problems auf der Welt gerade lag. So sprayten die Greenpeacer\*innen in Neufundland Robbenbabys grün an, um sie vor der Abschachtung für ihr Fell zu schützen, flogen in Berlin über die Mauer, um gegen Atomtests zu protestieren, kletterten in der Nordsee auf eine Ölplattform, um deren umweltschädliche Versenkung im Meer zu verhindern, oder protestierten im Big Apple vor dem Sitz des Magazins «Time», um ein Zeichen gegen Chlor zu setzen. Sogar eine eigene Station in der Antarktis wurde von Greenpeace eingerichtet, um das Ökosystem rund um den Südpol vor Ausbeutung zu schützen. Egal, wo auf der Welt etwas schief lief, Greenpeace war da und deckte stets gewaltfrei das Unrecht auf. Ab Ende der Neunzigerjahre vermehrt vom Bug einer der Schiffe Arctic Sunrise, Esperanza und Rainbow Warrior III aus. Bis heute die Herzstücke so mancher Greenpeace-Kampagne.



## JA

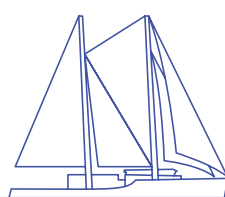
Ade Gentechnik: Die Schweiz sagt 2005 nach Campaigning von Greenpeace JA zur Gentechfrei-Initiative.



Die Esperanza begibt sich 2005 auf die Reise «Defending Our Oceans» – die grösste Expedition, die Greenpeace je unternommen hat. Die Tour erzählt die Geschichte der Krise der Ozeane von den Azoren bis zur Antarktis und dauert zwei Jahre.

Ein als Orang-Utan verkleideter Greenpeace-Aktivist sitzt in einem Nest vor der Nestlé-Zentrale in Amsterdam und fordert das Unternehmen auf, kein Palmöl aus Regenwaldzerstörung mehr zu verwenden. Greenpeace deckte zuvor auf, dass der Süsswarenriese indirekt Palmöl von einem skrupellosen Lieferanten in Indonesien kauft.

Greenpeace richtet 2009 die erste globale, unabhängige Online-Datenbank zu illegalen Fischereischiffen ein. Nach zwei Monaten lenkt Nestlé schliesslich ein und verzichtet künftig auf die Verwendung von Palmöl aus Regenwaldzerstörung.



Rainbow Warrior III  
Im Einsatz: seit 2010  
Baujahr: 2010  
Schiffstyp: Motorsegel-  
jacht mit Helikopter-  
landeplatz  
Länge: 58 Meter  
Geschwindigkeit: 15 kn

Die neue Rainbow Warrior ist ein Segelschiff und nutzt für einen Grossteil ihrer Reisen die Windkraft. Die Kiellegung fand 2010 auf der Maritim-Werft in Danzig (Polen) statt. Im Rahmen der Zeremonie legte Pete Willcox, der Kapitän der ersten Rainbow Warrior, einen Kranz zum Gedenken an den beim Untergang des ersten Schiffes verstorbenen Greenpeace-Fotografen Fernando Pereira nieder.



Life in plastic: Aufgrund der grossen Kampagne von Greenpeace gibt Mattel, der weltweit grösste Spielzeughersteller, 2011 bekannt, kein Verpackungsmaterial mehr aus Urwaldzerstörung zu verwenden.

Nachdem die Arctic 30 drei Monate in Haft sassen, kommen sie am 18. Dezember 2013 endlich frei.

# 1,5°C

In Paris wird 2015 das historische Klimaschutz-Abkommen verabschiedet, das festlegt, den globalen Temperaturanstieg auf 1,5 Grad Celsius zu beschränken.

Greenpeace erreicht 2016 einen jahrelang erstrebten Meilenstein: Die USA und Kanada verbieten Öl- und Gasbohrungen für weite Teile der Arktis und Gebiete im Atlantik.

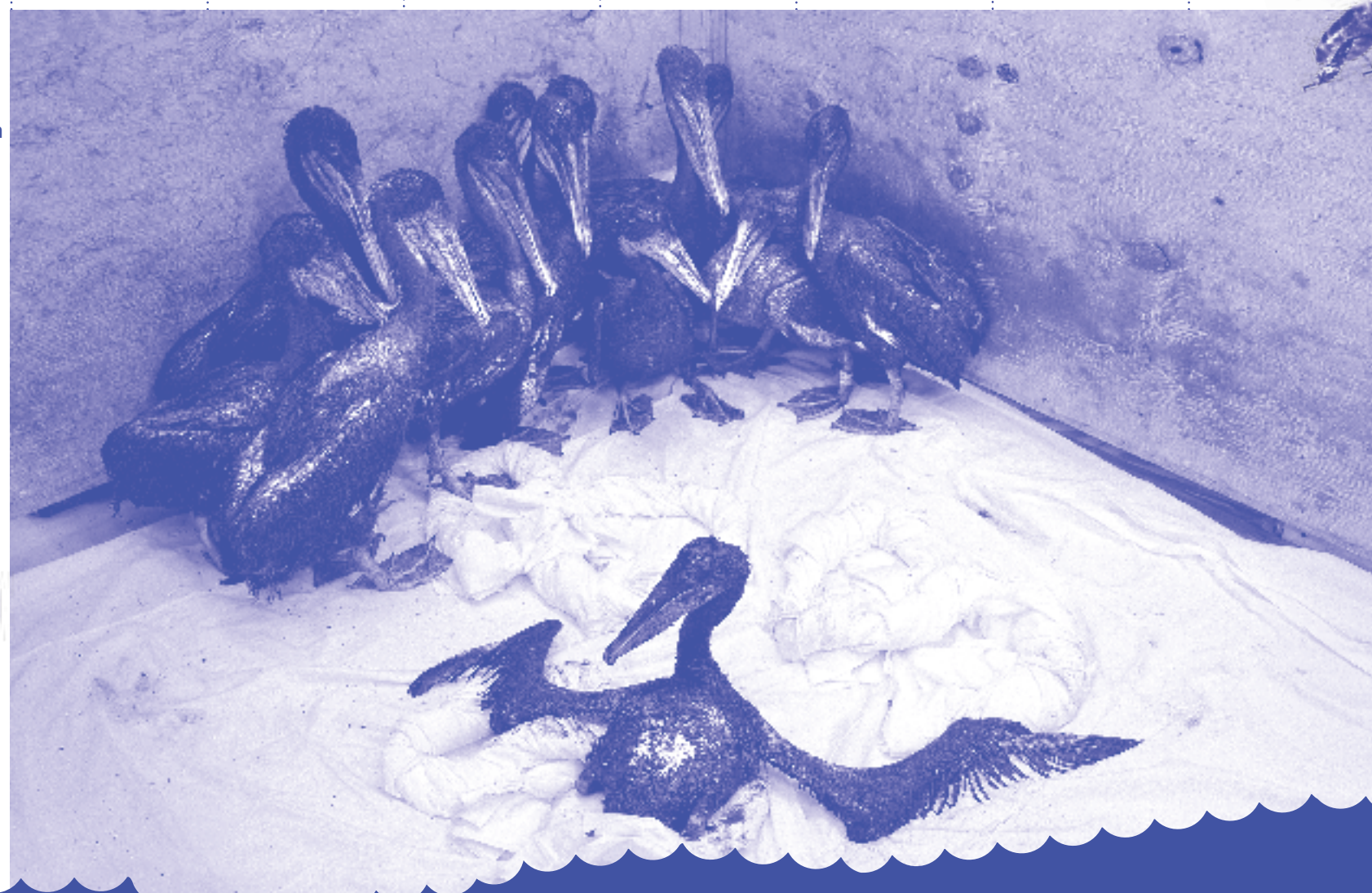
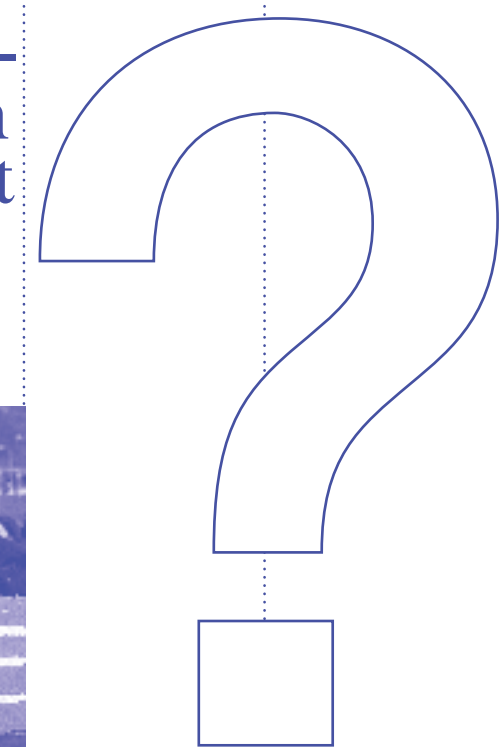
An den Nationalratswahlen 2019 schwappt eine grüne Welle übers Bundeshaus.



Aufatmen für die Bienen: Nach sechs Jahren hartnäckiger Kampagnenarbeit von Greenpeace beschliessen die Schweiz und die EU 2018 ein Verbot giftiger Pestizide. Dass die drei giftigsten dieser sogenannten Neonicotinoide im Freiland nicht mehr zugelassen sind, ist ein Erfolg für die Bienen.

50 Jahre nach der Gründung von Greenpeace steht lediglich 1 Prozent der Ozeane unter Schutz. Wir fordern deshalb: Spätestens ab 2030 sollen es mindestens 30 Prozent sein. Ein Entscheid wird von den Vereinten Nationen 2022 erwartet.

Trotz grüner Welle im Jahr 2019 sagt die Schweiz im Juni 2021 sowohl Nein zum CO<sub>2</sub>-Gesetz als auch zur Pestizid- und zur Trinkwasserinitiative. Ein herber Rückschlag für den Umweltschutz.



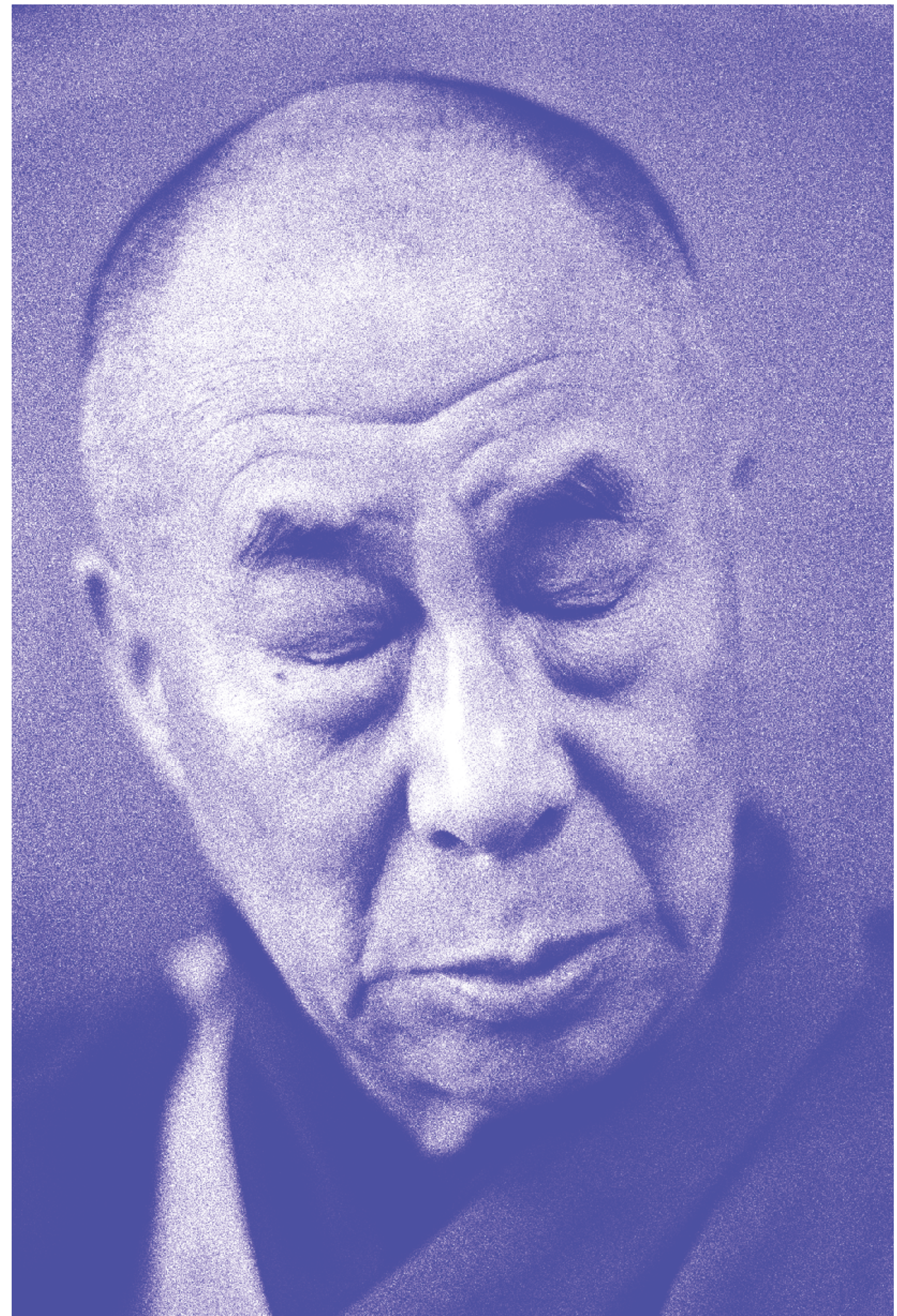
Die Ölplattform Deepwater Horizon des Unternehmens BP explodiert im April 2010 und sinkt. Unglaubliche Mengen von Öl gelangen ins Meer. Die Arctic Sunrise dokumentiert vor Ort die Auswirkungen des Desasters auf die Umwelt.

# NEIN NEIN NEIN



## AUF DIE NÄCHSTEN 50 JAHRE

Heute ist Greenpeace zu einer internationalen Organisation mit über 4000 Mitarbeitenden in mehr als 55 Länderbüros herangewachsen. Gemeinsam mit unzähligen Freiwilligen und Unterstützer\*innen setzt sie sich weltweit für eine ökologische, soziale und gerechte Gegenwart und Zukunft ein – und dies noch immer hartnäckig und gewaltfrei, wie es einst die zwölf ersten Greenpeacer vormachten: 1971 «Wir müssen uns stets daran erinnern, wie weit wir gekommen sind, wie viel Kraft wir haben und wie weit wir in Zukunft kommen können, wenn wir uns gegenseitig unterstützen und zusammenhalten», so Jennifer Morgan, Geschäftsführerin von Greenpeace International. Angefangen mit dem Thema Atom, wurde aus 1972 Greenpeace über die Jahre hinweg eine multi-thematische Bewegung, die sich in den Bereichen Meer, Chemie, Antarktis, Arktis, Wald und Zero Waste engagiert. 1975/2005/2022 1989/2011 1987 2016 2005 Und heute stellt sie sich der dringlichsten Herausforderung unserer Zeit: der Klima- und Biodiversitätskrise. Für 2021 Greenpeace ist klar, dass wir nur gemeinsam den Wandel hin zum Klimaschutz und zum Schutz aller Lebewesen schaffen. Hierfür kämpft die Organisation so lange, bis dies endlich nicht mehr nötig ist.



46 «Es ist ein kleines Schiff, ein bisschen unordentlich. Aber es ist ein sehr starkes Symbol, und der Geist an Bord ist beeindruckend.» Dalai Lama, bei seinem Besuch auf der Rainbow Warrior 1992





47 «Greenpeace ist für mich ein Ort, an dem die Zerstörung der Umwelt im Hier und Jetzt gestoppt wird. Es ist eine Organisation, die es wagt, ihre Stimme zu erheben, die sich getraut, die Mächtigen und die Politik herauszufordern, und die nicht davor zurückschreckt, selbst aktiv zu werden.» Sini Saarela, Aktionskoordinatorin Greenpeace Finnland

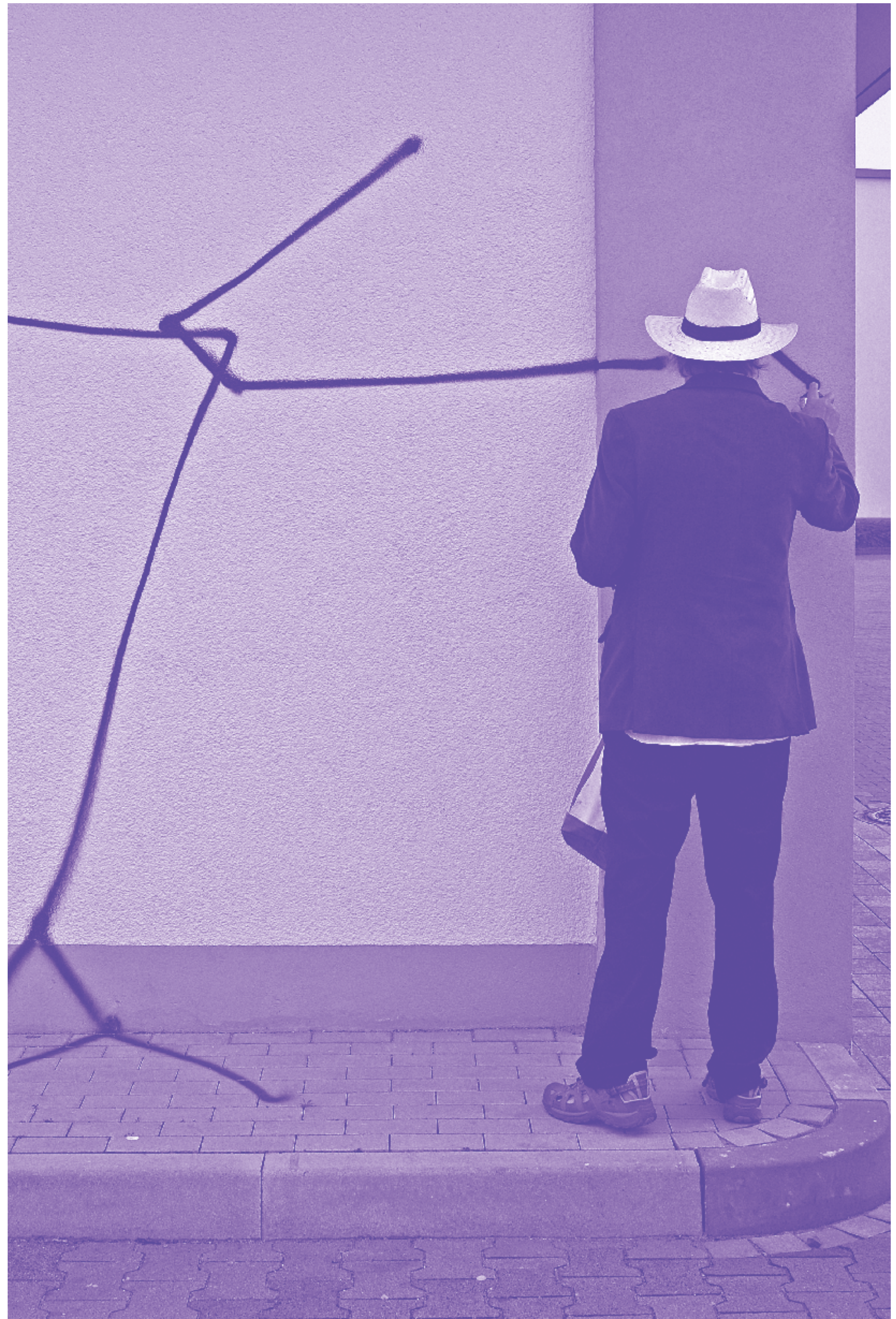


48 «Beim Kochen geht es darum, die Natur zu respektieren. Wie man Lebensmittel produziert und Menschen ernährt, ohne die Umwelt zu zerstören. Ich habe mich bewusst für diesen Beruf entschieden, denn ich möchte ein Leben ohne grosse Umweltbelastung leben.» Laurence Nicoud, Schiffsköchin Greenpeace





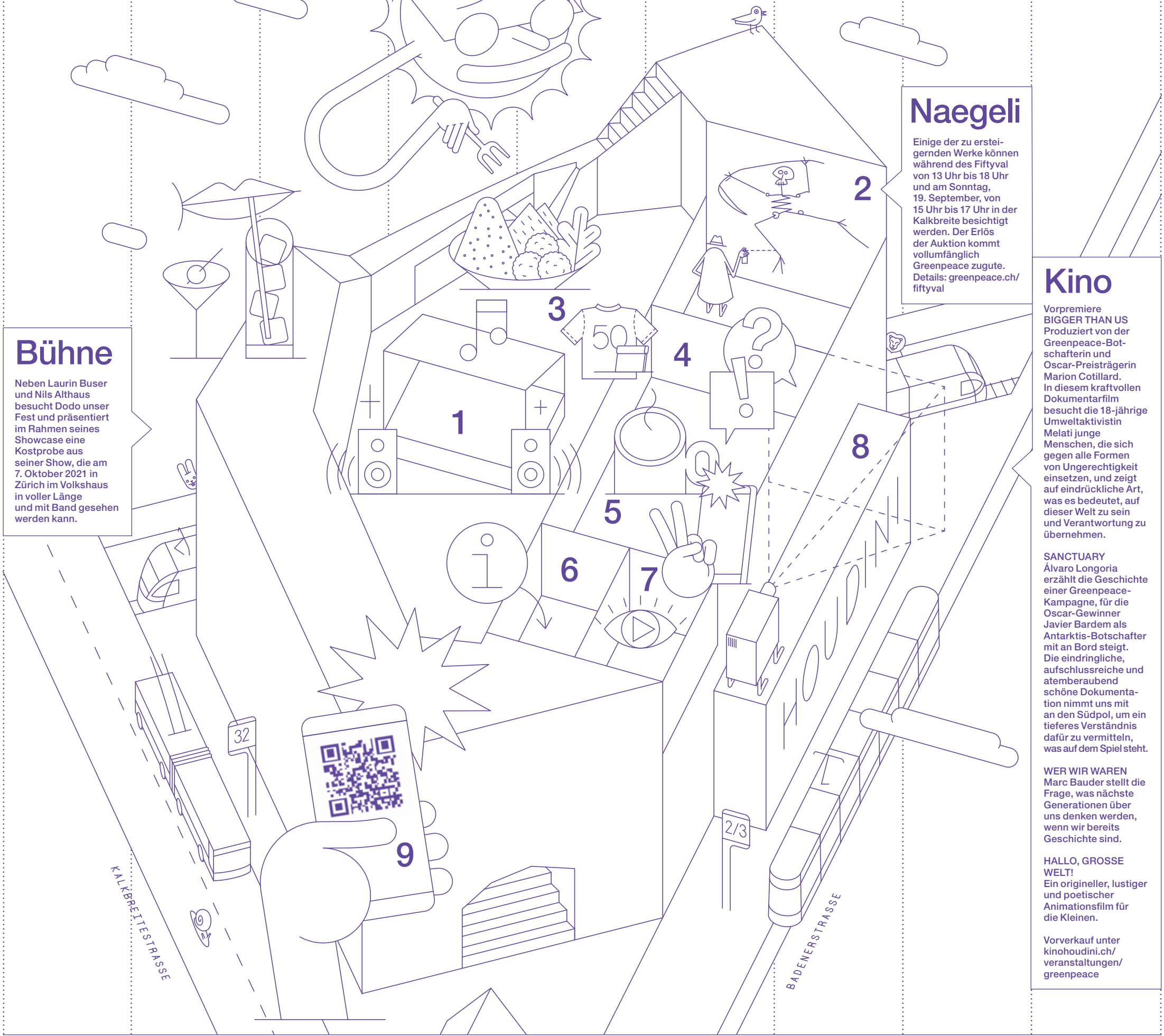
49 «Die glücklichsten Momente meines Lebens habe ich an den wildesten Orten erlebt. In einem kleinen U-Boot auf dem Grund des Ozeans, inmitten eines tropischen Regenwaldes, an einem felsigen Strand in der Arktis, auf dem Gipfel eines Berges. Oder einfach nur im Wald hinter dem Haus, wo ich aufgewachsen bin.» John Hoyer, Campaigner Greenpeace USA



50 «Warum sich mit Worten erklären, wenn im Tun die Lösung ist?» Harald Naegeli, Unterstützer Greenpeace Schweiz



# FIFTYVAL



## Bühne

Neben Laurin Buser und Nils Althaus besucht Dodo unser Fest und präsentiert im Rahmen seines Showcase eine Kostprobe aus seiner Show, die am 7. Oktober 2021 in Zürich im Volkshaus in voller Länge und mit Band gesehen werden kann.

## Naegeli

Einige der zu erstei-gernden Werke können während des Fiftyval von 13 Uhr bis 18 Uhr und am Sonntag, 19. September, von 15 Uhr bis 17 Uhr in der Kalkbreite besichtigt werden. Der Erlös der Auktion kommt vollumfänglich Greenpeace zugute. Details: [greenpeace.ch/fiftyval](https://greenpeace.ch/fiftyval)

## Kino

Vorpremiere **BIGGER THAN US** Produziert von der Greenpeace-Botschafterin und Oscar-Preisträgerin Marion Cotillard. In diesem kraftvollen Dokumentarfilm besucht die 18-jährige Umweltaktivistin Melati junge Menschen, die sich gegen alle Formen von Ungerechtigkeit einsetzen, und zeigt auf eindrückliche Art, was es bedeutet, auf dieser Welt zu sein und Verantwortung zu übernehmen.

**SANCTUARY** Álvaro Longoria erzählt die Geschichte einer Greenpeace-Kampagne, für die Oscar-Gewinner Javier Bardem als Antarktis-Botschafter mit an Bord steigt. Die eindringliche, aufschlussreiche und atemberaubend schöne Dokumenta-tion nimmt uns mit an den Südpol, um ein tieferes Verständnis dafür zu vermitteln, was auf dem Spiel steht.

**WER WIR WAREN** Marc Bauder stellt die Frage, was nächste Generationen über uns denken werden, wenn wir bereits Geschichte sind.

**HALLO, GROSSE WELT!** Ein origineller, lustiger und poetischer Animationsfilm für die Kleinen.

Vorverkauf unter [kinohoudini.ch/veranstaltungen/greenpeace](https://kinohoudini.ch/veranstaltungen/greenpeace)

1

Ein Bühnenprogramm umrahmt den Tag auf musikalische und unterhaltende Art und Weise.

2

Wir versteigern exklusiv 50 Werke von Harald Naegeli, dem Schweizer Sprayer, der mit seinen Strichmännli weltweite Berühmtheit erlangte.

3

In und um die ganze Kalkbreite herum finden Sie verschiedene Bars mit erfrischenden Drinks und Stände mit leckeren Häppchen.

4

In Workshops zu Klima und Zero Waste dürfen Sie selbst aktiv werden. Kleiner Tipp: Bringen Sie ein eigenes T-Shirt mit.

5

Ausstellungen nehmen Sie mit auf eine Reise durch die schönsten Erinnerungen der letzten Jahre.

6

Am Infodesk gibt es unterschiedliche Greenpeace-Artikel zum Bestaunen und hilfreiche Infos zum Fiftyval.

7

Im Foyer läuft während des ganzen Tages ein Film, der die waghalsigsten Aktionen und grössten Erfolge von Greenpeace zeigt.

8

Das angrenzende Kino Houdini nimmt Sie mit auf filmische Reisen durch die Welt und darüber hinaus. Zum Teil mit geladenen Gästen und anschliessenden Fragerunden.

9

Mehr Details und Informationen zum Fiftyval finden Sie auf unserer Website.

Anlässlich des 50. Geburtstags feiert Greenpeace Schweiz gemeinsam mit Unterstützer\*innen, Freiwilligen und Sympathisant\*innen am 18. September 2021 in der Genossenschaft Kalkbreite in Zürich ein Fest. Im Rahmen des Fiftyval möchten wir auch zusammen mit Ihnen von 13 bis 23 Uhr anstossen. Während des ganzen Tages erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm.

Impressum Greenpeace Member 03/2021: Herausgeberin/Redaktionsadresse: Greenpeace Schweiz, Badenerstrasse 171, Postfach 9320, 8036 Zürich, Telefon 044 447 41 41, [redaktion@greenpeace.ch](mailto:redaktion@greenpeace.ch), [www.greenpeace.ch](https://www.greenpeace.ch) • Redaktionsteam: Danielle Müller (Leitung), Franziska Neugebauer (Bildredaktion) • Korrekturat/Faktencheck: Marco Morgenthaler, Danielle Lerch Süess • Illustrationen: Raffinerie • Gestaltung: Raffinerie • Bildbearbeitung: Marjeta Morino • Druck: CH Media AG, Bern • Papier und Inhalt: 80–90% Recycling, klimaneutrale Produktion • Druckauflage: d 120 000, f 30 000 • Erscheinungsweise: viermal jährlich • Das Magazin Greenpeace geht an alle Mitglieder (Jahresbeitrag ab Fr. 84.–). Es kann Meinungen enthalten, die nicht mit offiziellen Greenpeace-Positionen übereinstimmen. • Stimmt Ihre Adresse noch? Planen Sie einen Umzug? Wir nehmen Änderungen gerne entgegen: [schweiz@greenpeace.org](mailto:schweiz@greenpeace.org), oder 044 447 41 71 • Spenden: Postkonto 80-6222-8, Online-Spenden: [www.greenpeace.ch/spenden](https://www.greenpeace.ch/spenden), SMS-Spenden: Keyword GP und Betrag in Franken an 488 (Beispiel für Fr. 10.–: «GP 10» an 488) • Bildnachweis: Cover: © Véronique Hoegger/Greenpeace; Porträt 2, 3, 9, 11, 12, 14, 15, 16, 18, 31, 34, 35, 36, 39, 40, 41, 44: zVg; Porträt 4: © Véronique Hoegger/Greenpeace; Porträt 5: © Zsigmond Toth/Greenpeace; Bild 1973: © Greenpeace; Bild 1975: © Rex Weyler/Greenpeace; Bild 1978: © Robert Keziere/Greenpeace; Bild 1980: © Pierre Gleizes/Greenpeace; Bild 1982: © John Miller/Greenpeace; Bild 1983: © Ali Paczensky/Greenpeace; Bild 1987: © Mike Midgley/Greenpeace; Porträt 7: © Juan Lafita/Greenpeace; Porträt 8: © Zsigmond Toth/Greenpeace; Porträt 10: © Sudhanshu Malhotra/Greenpeace; Porträt 13: © Tommy Trenchard/Greenpeace; Porträt 17: © Fran Ruchalski/Greenpeace; Porträt 19: © Sabina Bösch/Greenpeace; Porträt 20: © Filipa Peixeiro/Greenpeace; Porträt 21: © Sébastien Agnetti/Greenpeace; Porträt 22: © Greenpeace; Porträt 23: © Jakob Fliedner; Porträt 24: © Mirjam Kluka/Greenpeace; Bild 1988: © Andy Booth/Greenpeace; Bild 1993: © Bob Edwards/Greenpeace; Bild 1994: © Paul Langrock/Greenpeace; Bild 2000: © Tim Cole/Greenpeace; Porträt 25: © Tine Acke; Porträt 26: © Filipa Peixeiro/Greenpeace; Porträt 27: © Linus Bill/Greenpeace; Porträt 29 + 30: © Kostas Maros/Greenpeace; Porträt 32: © Mirjam Kluka/Greenpeace; Porträt 33: © Abbie Trayler-Smith/Greenpeace; Porträt 37: © Linus Bill/Greenpeace; Porträt 38: © Sébastien Agnetti/Greenpeace; Porträt 42: © Kostas Maros/Greenpeace; Porträt 43: © Pedro Armestre/Greenpeace; Porträt 45: © Sabina Bösch/Greenpeace; Bild 2005 oben: © Kate Davison/Greenpeace; Bild 2005 unten: © Gerard Til/Greenpeace; Bild 2011 oben: © Gerard Til/Greenpeace; Bild 2011 unten: © Daniel Beltrá/Greenpeace; Bild 2019: © Petr Zewlakk Vrabec/Greenpeace; Porträt 46: © 2005 Manuel Bauer/Agentur Focus; Porträt 47: © Denis Sinyakov/Greenpeace; Porträt 48: © Alana Holmberg/Greenpeace; Porträt 49: © Todd Warshaw/Greenpeace; Porträt 50: © Wolfgang Spiller